

Behinderte Menschen durch Arbeit integrieren

PFÄFFIKON. Im Rahmen des Herbstapéros beschäftigte sich der Gewerbeverein Pfäffikon mit der Integration behinderter Menschen in den Arbeitsmarkt. Ein Podium diskutierte die Chancen und Probleme.

GABRIELA MEISSNER

Die Schweiz steht vor einer wichtigen Entscheidung. Mit der Ratifizierung der UN-Konvention über die Rechte von behinderten Menschen, die der Nationalrat zur Annahme an den Ständerat überwiesen hat, würden auch die Schweizer Gewerbetreibenden gefordert. Denn die Konvention räumt Menschen mit einer physischen, psychischen oder geistigen Beeinträchtigung unter anderem das Recht auf Arbeit ein. Institutionen wie die Pfäffiker Stiftung zur Palme bekunden bereits jetzt Probleme, für ihre Lernenden einen Praktikumsplatz zu finden. Es ist fraglich, ob sich bei Annahme der Konvention genügend Firmen finden lassen, die gewillt sind, behinderte Menschen zu beschäftigen.

Aus diesem Grund war die Pfäffiker Stiftung zur Palme an den Gewerbeverein Pfäffikon gelangt, der an seinem

Herbstapéro am Donnerstagabend diese Problematik mit einer Diskussionsrunde thematisierte.

Auf dem Podium äusserten sich mit Werner Bühler (Jobcoach bei der Palme), Arno de Boer (Fachstelle Arbeit und Integration bei der Palme) und Toni Kleeb (Rektor der Berufsschule für Hörgeschädigte) zum einen Fachkräfte aus Institutionen. Zum andern erweiterte mit André Carvalho, Malerlehrling mit einer Lernschwäche, ein direkt Betroffener die Runde. Sein Chef, der Wetziker Unternehmer und Bärenswiler Gemeinderat Ferdinand König, erzählte von seinen Erfahrungen. Claudio Zanetti, SVP-Kantonsrat und Mitglied des Stiftungsrats der Palme, ergänzte den Kreis. Moderiert wurde der Abend von Tele-Top-Programmleiter Stefan Nägeli.

Zusatzbestimmung umstritten

Der 19-Jährige Carvalho erfüllte sich mit der Lehre seinen Berufswunsch. Er fühle sich «relativ gut» und nicht überfordert. Im Team sei er akzeptiert, sagte er. Ferdinand König bezeichnete seine Erfahrungen als mehrheitlich positiv. Bereits seit zehn Jahren beschäftigt er Lernende mit einer Beeinträchtigung. Zuvor habe er mit Drogenabhängigen gearbeitet. Die behinderten Lehrlinge bräuchten zwar mehr Zu-

wendung, man müsse mehr erklären, sie seien aber deutlich einfacher zu handhaben. «Das Wichtigste ist sicher, dass man als Chef hinter dem Ganzen steht», zeigte sich König überzeugt. «Es braucht ein gutes Klima im Team und die Bereitschaft, einen Mitarbeiter mit Behinderung zu akzeptieren, sonst funktioniert es nicht.» Mühsam sei jedoch der übermässige Formulkrieg mit der IV, ärgerte er sich.

In diesem Punkt stützte ihn etwa Werner Bühler. Einfacher sei es, wenn Lernende aus einer Institution kämen. Dann kümmere sich ein Jobcoach um die administrativen Belange. Bühler erklärte weiter, dass in den letzten 20 Jahren ein Umdenken stattgefunden habe. «Jüngere Unternehmer sind heute eher bereit, Menschen mit Behinderung zu beschäftigen.» Der Wandel dürfe nicht von oben befohlen werden, sondern müsse in der Praxis passieren.

«Vor gut 15 Jahren wurde weitaus mehr von aussen bestimmt, in welchen Berufen Menschen mit einer Beeinträchtigung ausgebildet werden sollen», sagte Arno de Boer. Deshalb setze er grosse Hoffnungen in die Konvention. «Heute gibt es deutlich mehr Ausbildungen, um den einzelnen Fähigkeiten Rechnung zu tragen.» Claudio Zanetti zeigte sich skeptisch gegenüber der Resolution. «Wir brauchen sie nicht,

sondern Männer und Frauen aus den Gewerbevereinen, die bereit sind, Lehrlinge mit Behinderungen zu beschäftigen.» Vor allem warnte der Politiker vor der Zusatzbestimmung, durch die Kündigungen nicht nur anfechtbar, sondern auch einklagbar würden. «Damit erreicht man nur, dass die meisten Gewerbler diese Menschen gar nicht erst einstellen wollen.»

Wenig Bereitschaft vorhanden

Jugendliche aus der Volksschule brächten oftmals zu positive Beurteilungen mit, zeigte Toni Kleeb eine andere Problematik auf. «Ideal wäre es, wenn behinderte Jugendliche ein eigentliches Berufswahlverfahren durchlaufen würden», so der Rektor der Berufsschule für Hörgeschädigte.

Neben der grossen Kritik an der IV zeichnete sich bei der Diskussion ein weiteres Problemfeld ab: Es fehlt offenbar an Unternehmern, die bereit sind, Menschen mit Behinderungen zu beschäftigen. Bei der anschliessenden Fragerunde zeigte immerhin einer der anwesenden Pfäffiker Gewerbler Interesse. «Damit haben wir das Ziel des Abends erreicht», schloss der Präsident des Gewerbevereins Pfäffikon, George Egloff, den Abend. «Nämlich die Gewerbler «gluschtig» zu machen, sich für dieses Anliegen zu engagieren.»

IN KÜRZE

Abendsport für Jugendliche

PFÄFFIKON. Heute Abend findet in der Turnhalle Steinacker in Pfäffikon das «Midnight Pfäffikon» statt. Von 20.30 bis 23.30 Uhr können Jugendliche von 13 bis 17 Jahren Fussball, Basketball und anderes spielen – oder einfach nur zusammensitzen und reden. (zo)

Singkreis lädt in die Kirche

HITTAU. Der Singkreis Hittsau lädt morgen Sonntag um 17 Uhr zu einem Konzert in die Kirche Hittsau. Auf dem Programm steht unter anderem die Kantate «Licht und Nacht» des Toggenburger Komponisten Peter Roth unter der Leitung von Barbara Stucky. Mitwirkende sind Valentin Wandeler (Klarinette), Julia Schwob (1. Violine), Kyeong Ha (2. Violine), Solme Hong (Cello) sowie das Jodelchörli Am Pfäffikersee, welches das Programm mit eigenen Vorträgen bereichern wird. (zo)

Chilekafi Tansania

FEHRALTORF. Morgen Sonntag lädt die Reformierte Kirche Fehraltorf nach dem Singgottesdienst um 10 Uhr zum Chilekafi Tansania im Chilegass ein. Johannes Klemm, Hauptverantwortlicher für das Waisenkinderprojekt im ostafrikanischen Tansania, erzählt beim Chilekafi von den neuesten Entwicklungen. (zo)